

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 29 (1919)
Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lösung zum Einnehmen in 150 cm³ Wasser:

1	Korn	Angioitique
3	Körner	L ₄
3	"	F ₂
3	"	O ₃
3	"	N
3	"	P ₂
3	Tropfen blaues Fluid	

Tagsüber stündlich ein Eßlöffel voll.

Kalte, feuchte Umschläge um den Hals mit O₅ und gelbem Fluid. Gelbe Salbe auf den Hals, weiße Salbe aufs Herz.

Der Erfolg blieb nicht aus.



Verschiedenes.

Schiller und der Alkohol. — Man sagt oft, Schiller hätte das niemals leisten können, was er geleistet, hätte er sich nicht durch den Alkohol Schwung und Kraft zu dichterischer Produktion verschafft. Wie wir in Wahrheit über Schillers Alkoholgenuß und dessen Wert für seine dichterische Produktion zu denken haben, geht unzweideutig hervor aus einer Bemerkung seines Dichterfreundes Goethe über diesen Gegenstand. Goethe sagt in seinen „Gesprächen mit Eckermann“: „Schiller hat nie viel getrunken, er war sehr mäßig; aber bei seiner vergrößerten Familie in den letzten Jahren mußte er der Existenz wegen jährlich zwei Stücke schreiben, und um dieses zu vollbringen, trieb er sich, auch an solchen Tagen und Wochen zu arbeiten, in denen er nicht wohl war; sein Talent sollte ihm zu jeder Stunde gehorchen. In solchen Augenblicken körperlicher Schwäche suchte er dann seine Kräfte durch etwas Biför oder ähnliches Spirituöses zu steigern. Dies aber zehrte an seiner Gesundheit und war auch

den Produktionen selbst schädlich. Denn was geschelte Köpfe an seinen Sachen aussetzen, leite ich aus dieser Quelle her.“ Sapiienti sat!

Abstinenz im Altertum. — Vor drei Jahren wurde ein Teil der Bibliothek des berühmten assyrischen Herrschers ausgegraben, die aus dem 7. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammt. Von etwa 20.000 Tontäfelchen, die da gesammelt wurden, beschäftigen sich mehrere hunderte auch mit Medizin und enthalten zudem noch eine große Anzahl Rezepte assyrischer Ärzte. Sehr interessante Aufschlüsse werden dadurch gegeben, die zeigen, mit welchem Verständnis und großer Beobachtungsgabe die ärztliche Wissenschaft ihre Aufgabe zu lösen suchte, natürlich mit Hilfe der ihr bekannten äußern Hilfsmittel und Bedingungen. Schon damals wurden die Gewohnheitsrinker als Kranke behandelt, und es zeugt von hoher Einsicht, daß als einziges Mittel die Enthalttsamkeit vom Trinken empfohlen wurde. Wir können demnach wohl mit Recht sagen, daß auch der Kampf gegen den Alkoholismus schon vor 2500 Jahren bestand und die Beurteilung und die Einsicht in die Mittel des Kampfes wie in bezug auf die Trinker selbst heute kaum weitergediehen sind.

Die Körperpflege der Kranken. — Diese muß viel sorgfältiger durchgeführt werden als die Pflege des gesunden Körpers, so lange nicht eine ärztliche Vorschrift ein Bewegen oder Berühren des Patienten überhaupt verbietet. Sondern doch die Ausdünstung des liegenden und der Zustand des kranken Körpers überhaupt viel mehr Ausscheidungen ab als bei den in frischer Luft sich Bewegenden. Deshalb ist bei ernstlichen Patienten der tägliche Wechsel der Leib- und Bettwäsche, sowie die vor dem Aendern vorzunehmende volle Waschung sehr empfehlens-

wert. Kranke, welche in dieser Weise gepflegt werden, zeigen fast niemals gerötete Stellen vom längern Liegen, geschweige denn ein Auf- oder Durchliegen.

Ist der Patient müde, so kann man die Waschung in verschiedenen Tempos durchführen; jedoch empfehlenswerter ist es schon, gleich alles vorzunehmen, sofern die Kräfte dazu reichen. Nach einer Erfrischung des Körper mit leichtem Essigwasser, sowie der gründlichen Reinigung nicht nur des Gesichtes und der Hände, sondern auch der Zähne und der auszuspielenden Mundhöhle u. fühlt sich jeder Kranke in frischer Bett- und Körperwäsche und im gut gelüfteten Zimmer etwas behaglicher, wenn er auch sonst viel zu klagen hätte. In dieser Stimmung nimmt er auch eher Nahrung zu sich — selbst bei vorhandener Appetitlosigkeit. Wo es angeht und gestattet ist, gönne man dem Patienten die Wohltat des Bades, was sehr erfrischt. Gute

Körperpflege im allgemeinen unterstützt den Heilerfolg wesentlich. A. v. L.

Weinende Bäume. — Der auf den Kanarischen Inseln wachsende und der Familie der Lorbeeren angehörende Tränenbaum zählt zu den Merkwürdigkeiten des Pflanzenlebens. Aus seinem buschartigen Laube regnen wahre Schauer von Wassertropfen hernieder. Oft sammelt sich dieses Wasser am Fuße der Bäume an und bildet dort kleine Teiche, die den Bewohnern der Gegend ein absolut reines, erfrischendes Getränk liefern. Das Wasser kommt aus unzähligen, am Rande der Blätter befindlichen Poren.

Inhalt von Nr. 11 der Annalen 1919.

Gesundheitswert und Heilkraft des Tiefatmens. — Klumpfuß und Plattfuß. — Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung (Fortsetzung). — Der Sieger über die Fleischnot. — Verschiedenes: Der nachteilige Einfluß des Rauchens auf die Schulung des Willens. — Abstinente Monarchen.



Zu beziehen durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prospecte kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden,
Harngrüß,
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hausstrinkkur beträgt pro Jahr über 1 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und
Frauenleiden